

STADTREDAKTION HEIDELBERG

So erreichen Sie uns:

Tel.: 0 62 21 - 519 56 00
Fax: 0 62 21 - 519 956 00

E-Mail: stadtr Redaktion@rnz.de

Rewe: Kühlausfall wirkt noch nach

Erst im Laufe der Woche ist das Sortiment wieder vollständig

rie. Nach dem technischen Defekt im großen Rewe-Center im Stadtteil Rohrbach, wird das Sortiment erst im Laufe der Woche wieder vollständig sein. Am Freitag gegen 18 Uhr waren sämtliche Kühlregale und Kühltruhen im Verkaufsraum für drei Stunden ausgefallen (RNZ von gestern).

Die Ursache für den Ausfall ist laut Rewe noch nicht endgültig geklärt. „Im Normalfall können diese Kühlmöbel die Temperatur einige Zeit halten, sodass die Produkte weiterhin gekühlt bleiben“, sagte eine Unternehmenssprecherin gestern auf RNZ-Anfrage. Doch aufgrund der hochsommerlichen Temperaturen sei das am Freitag nicht der Fall gewesen. „Nach intensiver Temperaturprüfung mussten die Kollegen leider die bedauerliche Entscheidung treffen, die Waren komplett aus dem Verkauf zu nehmen.“ Sie seien nicht mehr „verkehrsfähig“ gewesen, durften also laut Gesetzgeber nicht mehr verkauft werden. Die Mitarbeiter entsorgten daraufhin bis spät in die Nacht Tausende Packungen. Über die Höhe des Schadens will das Unternehmen keine Auskunft geben.

Bereits am Samstag ab 11 Uhr wurden nach und nach neue Waren eingeräumt. Da im Rewe-Center in Rohrbach aber besonders viel verkauft wird, gibt es weiterhin Lücken im Sortiment. Das Unternehmen geht davon aus, dass der Markt bis Mitte oder spätestens Ende der Woche die letzten Waren geliefert bekommt und dann wieder das gesamte Sortiment an gekühlten und tiefgekühlten Produkten vorhanden ist.



In je drei Teile geschnitten kehrten die beiden liegenden Löwen auf die Attika des Karlstores zurück und wurden dort zusammengefügt. Es sind Kopien der Originale aus dem späten 18. Jahrhundert, deren Oberflächen zu sehr zerstört waren. Fotos: Philipp Rothe

Kommt ein Löwe geflogen

Die Skulpturen sind auf das Karlstor zurückgekehrt

bik. Zwei Löwen kamen geflogen und wurden gestern per Kran auf das Karlstor am östlichen Ende der Altstadt gehievt. Die sechs Tonnen schweren neuen Sandsteinskulpturen waren von Steinbildhauer Klaus Locher in Fridingen an der Donau aus Neckartäler Sandstein gefertigt worden – in drei Teilen, aber als detailgenaue Kopien der alten Figuren aus dem 18. Jahrhundert. Nach Angaben von Josef Blum vom Gebäudemanagement der Stadt war es zu kompliziert geworden, ein gutes und entsprechend großes Stück Sandstein zu finden. Die Fachspekition Fels hatte die Original-Löwen im Frühjahr 2017 an die Donau transportiert und wird sie – wie jetzt die Kopien – auch wieder nach Heidelberg zurückholen; dann finden sie wohl einen Platz im Museum.

Mit dem Schwerlastkran der Firma Scholl wurden die neuen Sandsteinfliguren auf das Karlstor gehoben. Zunächst kam das Hinterteil an den Haken, dann schwebte der Kopf mit der prächtigen Mähne über der B 37 am Neckar, bevor die Steinmetze die tonnenschweren Löwen zentimetergenau auf dem Dach des Karlstors platzierten. Dort warteten schon die beiden anderen Löwenskulpturen, die vor Ort restauriert werden konnten. Nun ist die Löwen-Quadrige also wieder komplett.

Das Karlstor am östlichen Eingang zur Altstadt hatte Kurfürst Karl Theodor in den Jahren 1775 bis 1781 nach Plänen von Nicolas de Pigage in Form eines römischen Triumphbogens errichten lassen. Er und seine Gemahlin Elisabeth Augusta blickten, in ein Relief gemeißelt, nach Westen in die Stadt.

Erst im Oktober sollen auch Gerüste und Planen entfernt werden, so dass die gesamte restaurierte Fassade des Karlstores in neuem Glanz strahlen kann. 900 000 Euro lässt sich die Stadt die Sanierung kosten. Auf die mächtigen Löwen entfallen davon 200 000 Euro.

Reisefreiheit



Der US-Amerikaner Taber Calderon hat es mit seinem Plakat „Open Borders“ unter die 30 besten Beiträge des diesjährigen „Mut zur Wut“-Wettbewerbs geschafft. Zu seinem Poster kommentiert Calderon lakonisch: „Dieses Plakat steht für das Recht auf Reisefreiheit.“

Die Stadt und die Radler – zum Dritten!

Nach 2001 und 2008 gastiert die „Deutschlandtour“ am 26. August wieder einmal in Heidelberg – Riesenspektakel vor zehn Jahren

Von Micha Hörnle

Zum dritten Mal kommt das Radfahrerspektakel „Deutschlandtour“ durch Heidelberg, aber dieses Mal geht es mitnichten durch die halbe Stadt. Denn am Sonntag, 26. August, erreichen die Sportler auf ihrer vierten und letzten Etappe von Wilhelmsfeld kommend Peterstal und Ziegelhausen, um dann am Neckar entlang zur Friedensbrücke in Neckargemünd zu radeln. Daher ist in der Zeit von 12 bis 13.30 die Tourstrecke gesperrt (Landstraße von Wilhelmsfeld, Ortsdurchfahrt Peterstal/Ziegelhausen und Landstraße nach Kleingemünd).

Wie die Stadt gestern auf RNZ-Anfrage erklärte, gibt es wohl kein besonderes Programm am Straßenrand – irgendwie ist alles etwas glanzlos im Vergleich zu früher. Bei der dritten Deutschlandtour am 1. Juni 2001 jagten die Radfahrer durch die ganze Stadt auf der B 37 Richtung Mannheim. Dabei reagierten die Heidelberger eher verhalten – beim Halbmarathon ist normalerweise mehr los am Straßenrand. Was möglicherweise auch daran lag, dass der damalige Superstar Jan Ullrich nicht teil-



Tausende Zaungäste säumten am 1. September 2008 die Sofienstraße, kurz bevor die „Deutschlandtour“ eintraf. Foto: Gerold

nahm. Immerhin gab es schöne Fernsichtbilder, da sich ab Neckarsteinach die ARD per Direktübertragung einklinkte. Hub-schrauber und Motorradkameras sorgten für stimmungsvolle Bilder: Radpuls am Karlstor und an der Alten Brücke.

2008 sollte der bisherige Höhepunkt werden. Am 1. September herrschte am

Bismarckplatz und auf der Straße hoch zum Königstuhl richtige Wett-kampfstimmung, schließlich gab es eine Berg- und eine Sprintwertung. Familie Müller aus der Nähe von Basel feuerte kurz vor der Königstuhlkuppe ihren Landsmann Hubert Schwab mit „Hopp Schwyz“ an, in der letzten Spitzkehre standen vier Jungs der Wieblingen Radrennfahrerfamilie Henn, um das damalige Team Gerolsteiner anzufeuern: Christian Henn war dessen sportlicher Leiter und folgte dem Renntross im Teamwagen. Henn selbst war lange Jahre Profi, gewann bei den Olympischen Spielen 1988 die Bronzemedaille und war in den Neunzigern beim „Team Telekom“ einer der Kameraden von Jan Ullrich.

Doch inzwischen war die Sofienstraße am Bismarckplatz zur Partymeile gewor-



Tagesthema

den, nicht nur wegen der dröhnenden Hits. Bevor die Radler hier eintrafen, wollte der Eberbacher Triathlet Timo Wollt auf einem Ergometer den schnellsten Kilometer herunterstrampeln. Die zu knackende Marke lag bei 1:11 Minuten, Bracht schaff-

te es in 1:09. Aber Bracht hatte auch geübt: Die Strecke nach Heidelberg war er zuvor geradelt.

Die Stimmung am Bismarckplatz war geradezu überschäumend. Der Moderator des Events, Markus Dexheimer, war ganz euphorisch: „So voll wie bei uns war es bislang noch nirgends bei der Tour.“ Und er orakelte: „Heidelberg hat sich empfohlen, wird möglicherweise auch mal zum Etappenort.“ Was er damals nicht wissen konnte: Das war bis zur Wiederauflage in diesem Jahr erst mal die letzte „Deutschlandtour“.

Königstuhl-Hotel: Was lange währt, wird endlich gebaut

Gestern wurde der Grundstein gelegt – Bis Ende 2019 soll der Restaurant- und Hotel-Komplex fertig sein

hö. „Was lange währt“ schrieb Wolfgang Scheidtweiler, der Eigentümer des Königstuhl-Hotels, auf die Einladungen zur Grundsteinlegung gestern. Und tatsächlich taugte das Geschehen auf dem Heidelberger Hausberg zu einer unendlichen Geschichte: große Träume, die regelmäßig platzten, Einsprüche gegen Neubauten, marode Fundamente und zu guter Letzt ein immer wieder verschobener Baubeginn. Doch nun konnte Scheidtweiler Vollzug melden: Es geht voran, bis zum Winter soll der Rohbau stehen, im Herbst 2019 soll Eröffnung sein. Die Verzögerungen der letzten Jahre – Scheidtweiler kaufte das Anwesen Ende 2012 – nahm er nicht weiter tragisch und wiederholte seinen Lieblingssatz: „Wir wollen das Haus so bauen, dass es die nächsten 100 Jahre noch ordentlich da steht. Da macht ein Jahr mehr nichts aus.“

Gestern verkündete der Brauereibesitzer aus Pforzheim, dem auch Palmbräu gehört, wie er sich die Zukunft der Immobilie vorstellt: Für die Öffentlichkeit wird es einen Selbstbedienungsbiergarten und ein rustikales Ausflugslokal mit 100 Plätzen



So soll das neue Gebäudeensemble auf dem Königstuhl aussehen. Grafik: privat

drinnen und weiteren 80 auf der Terrasse geben. Damit alles ausgelastet ist, wird in den beiden modernen Anbauten, die das wiederaufgebaute historische Gasthaus einrahmen, ein 62-Zimmer-Hotel der „Vier Sterne superior“-Klasse eingerichtet. Für alles sind mittlerweile auch Pächter gefunden: die Heidelberger Gastronomen Fritz und Philipp Ueberle. Die betrieben bis

2014 das „Auerstein“ in Handschuhsheim, und führen heute das „Boothaus“ am Berghheimer Thermalbad, in dem sie auch den Imbiss betreiben. Sie sind sich der anspruchsvollen Aufgabe, hier nach über sieben Jahren Leerstand wieder ein Lokal zu etablieren, sehr wohl bewusst: „Das Restaurant wird immer offen sein“, sagt Fritz Ueberle, aber er setzt vor allem auf Tagungen und Feste, die wetterunabhängig für Publikumsverkehr sorgen sollen.

Außerdem will Architekt Ralph Flum nicht nur das alte Gasthaus noch schöner, als es jemals war, rekonstruieren, er hat sich auch an die Aufarbeitung seiner Geschichte gemacht. An diesem Ort soll der amerikanische Schriftsteller Mark Twain 1878 seine Schaffenskrise überwunden haben. Nach einer Wanderung vom Schlosshotel zum Königstuhl-Gasthaus begann er hier mit seinem „Huckleberry Finn“, so Flum. Daran sollen irgendwann Vitriolen im neuen Restaurant erinnern, und gestern kam erst einmal ein Exemplar von Twains Reisebeschreibung „Bummel durch Europa“ in die Kasse-



Auf dem Königstuhl legten gestern den Grundstein für das neue Restaurant-Hotel (v.l.): Architekt Ralph Flum, Miteigentümer Lionel Berger, Baubürgermeister Jürgen Odszuck, Eigentümer Wolfgang Scheidtweiler, Michael Jäger (Stadtwerke), Dieter Theilacker (Sparkasse), Architekt Hans-Jörg Maier und Maximilian Mouhlen (Märchenparadies). Foto: Rothe

die im Grundstein versenkt wurde – neben einem Heidelberg-Bildband, historischen Postkarten und der RNZ.

Scheidtweiler hat generell ein Händchen fürs Historische: Nicht nur weil er unbedingt das alte Königstuhl-Gasthaus erhalten wollte – was aber nicht gelang, weil die Bausubstanz zu marode war. Er besitzt neun, oft denkmalgeschützte Ho-

tels (davon drei im Bau), dazu drei Dutzend historische Gasthäuser wie die Ravensburg im Kraichgau. Renommierstück ist die Achalm auf dem Reutlinger Hausberg, die Scheidtweiler auf Vordermann gebracht hat. An der will sich Pächter Fritz Ueberle orientieren: „Wenn der Königstuhl nur halb so gut läuft wie die Achalm, wären wir absolut zufrieden!“